

# Sozialdemokrat

Zeitung der SPD Hessen-Süd

## DER KOMMENTAR



FOTO: PHOTOTHEK

von Kaweh Mansoori, MdB  
Vorsitzender SPD-Bezirk Hessen-Süd

Liebe Genossinnen und Genossen,

es ist zu trocken in Hessen: Bereits jetzt gibt es in etlichen Städten und Landkreisen die Vorgabe, dass kein Wasser mehr aus Bächen und Seen entnommen werden darf. Auch wenn das Thermometer nicht jeden Tag über die 30°C Marke steigt, fehlt dennoch stetiger und ergiebiger Regen. Die Trockenheit hat schon jetzt große Auswirkungen auf unsere Region mit Waldbränden, Ernteeinbußen und sinkendem Grundwasserspiegel. Wir wollen in diesem Vorwärts eine Debatte zum Thema anstoßen und lassen verschiedene Experten zu Wort kommen.

Im Juni hat sich die SPD Hessen zu ihrem ordentlichen Parteitag in Hanau getroffen. Wir haben Nancy Faeser zu unserer Spitzenkandidatin gekürt. Sie ist die Richtige für unser Hessen. Weil sie zupackt, weil sie Hessen in- und auswendig kennt, weil sie dem großen Parkett gewachsen ist und den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt ihrer Politik stellt. Sie macht keine Formelkompromisse, sondern ist erst dann zufrieden, wenn sie etwas erreicht hat. Und sie scheut sich nicht, danach Verantwortung zu übernehmen.

In Hanau hat der Kompromiss für die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems eine große Rolle gespielt. Viele hadern mit der Reform. Leider ist die Situation für geflüchtete Menschen in der EU derzeit alles andere als gut. Natürlich ist die Reform für uns als SPD nicht in allen Punkten befriedigend. Das haben Kompromisse meist an sich. Wir haben uns die Verhältnisse, in denen wir Verantwortung übernehmen und die anderen europäischen Regierungen, mit denen wir verhandeln, nicht ausgesucht. Aber: Wir haben das Beste daraus gemacht. Ich bin dankbar, dass Nancy Faeser diesen Kompromiss für die deutsche Seite ausgehandelt hat und nicht ihr Vorgänger Horst Seehofer. Solange es für menschliches Leid keine Obergrenze gibt, kann es für Asylsuchende auch keine Obergrenze geben. Die Reform schafft verbindliche einheitliche Bedingungen für Asylprüfungen und Unterbringung in ganz Europa. Vieles muss jetzt in den weiteren Verhandlungen präzisiert werden. Menschenrechte haben Priorität in der Politik von Nancy Faeser und der SPD. Wir werden diese einmalige Chance einer gemeinsamen Asylpolitik in Europa nutzen, um Menschenrechtsstandards zu verankern und zu vertiefen.

In Berlin haben wir durchgesetzt: Die Kindergrundsicherung wird kommen! Es ist eine Schande, dass in einem so reichen Land wie Deutschland, immer noch 2,4 Millionen Kinder in Armut leben. Mit der Kindergrundsicherung holen wir Kinder aus der Armut. Die ersten Schritte sind wir bereits gegangen. Wir haben das Kindergeld deutlich erhöht. Auch der Kinderzuschlag für Eltern mit geringen Einkommen ist gestiegen. Das sind zusammen schon 500 Euro für Kinder in Familien mit sehr kleinen Einkommen. Dazu kommt noch der Sofortzuschlag für Kinder und Jugendliche, die von Armut bedroht sind: 20 Euro jeden Monat extra. Mit der Einführung des neuen Bürgergeldes sind auch die Regelsätze für Kinder und Jugendliche deutlich erhöht worden. Jedes Kind soll das Geld bekommen, das ihm zusteht. Über nur einen einzigen digitalen Antrag. Das ist unser Ziel.

Mit solidarischen Grüßen

Kaweh Mansoori

Euer Kaweh



Unser  
Themen-  
schwerpunkt  
**DÜRRE**

## VORBEUGEN IST BESSER ALS DÜRRE

Von Gernot Grumbach, MdL

Spätestens seit 2018 ist klar, dass die Vorstellung, in einer Region wie Hessen gäbe es immer genug Wasser, nicht stimmt. Auch jetzt, im Sommer 2023 gibt es Anzeichen, dass es trockener bleibt als früher. Mit all den Folgen für Trinkwasser, Landwirtschaft, Waldbrandgefahr, heißes Stadtklima und vieles mehr. Es gibt viele gute Gründe, jetzt Vorsorge zu treffen.

Vorsorge heißt aber auch mit Ungewissheit zu planen. Sicher ist, dass sich in der Folge der Klimakrise die Temperaturen in Hessen deutlich erhöht haben, in den letzten 30 Jahren um ca. 1,5 Grad. Sicher ist auch, dass die Verteilung von Niederschlag sich weltweit ändert. Doch wie ganz genau, das beruht auf Modellrechnungen. Die derzeit stabilste geht von etwa der gleichen Menge Niederschlag im Jahr aus, allerdings mehr im Winter und weniger im Sommer. Nur die Realität der letzten 5 Jahre zeigt insgesamt zu wenig Wasser. Es reicht aus, um die Vorräte bis etwa 1 Meter Tiefe aufzufüllen, aber in den tieferen Schichten herrscht immer noch Wassermangel. Also besser vorsichtig planen.

Die Grundprinzipien sind dabei gar nicht so kompliziert:

Erstens gilt es, das Wasser im Boden zu halten, so dass es langsamer abfließt oder verdunstet. Das reduziert auch die Folgen der zunehmenden Starkregenereignisse.

Einer der Gründe, warum stabile Wälder so wichtig sind. Auf Freiflächen ist der Zwischenanbau wichtig, so dass die Flächen immer bedeckt sind. Auch die Renaturierung von Bächen leistet hier ihren Beitrag. Ein neueres Konzept, das aber Zeit braucht, ist die Agroforstwirtschaft, bei der Bäume und Sträucher Wasser speichern und Schatten spenden und dazwischen Landwirtschaft betrieben wird. In den Städten geht es um Entsiegelung von Flächen und Begrünung. Unter dem Begriff Schwammstadt werden dafür überall auf der Welt Konzepte entwickelt.

Zweitens gilt es, Wasser sparsam zu verwenden. In vielen Haushalten ist das längst angekommen, sparsame Haushaltsgeräte und Durchflussbegrenzer sind oft Standard. In vielen Industriebetrieben hat der Wasserpreis das Sparen angetrieben. In Land und Garten macht, dort wo es geht, der Austausch von Sprühanlagen gegen Tröpfchenbewässerung einen großen Unterschied. Auch die Uhrzeit macht einen Unterschied, die Nacht ist zum Gießen da.

Drittens gilt es, das vorhandene Wasser besser zu nutzen. Das fängt an mit dem Kampf gegen Schadstoffeinträge wie Nitrat, mit den Verlusten durch undichte Leitungen, die beendet werden müssen, geht über die Nut-

Fortsetzung von Seite I

## VORBEUGEN IST BESSER ALS DÜRRE

zung Regenwasser zum Beispiel mit Zisternen hin zur Zweitnutzung von sogenanntem Grauwasser für Toiletten. Städte wie Frankfurt entwickeln dafür Konzepte. Es gibt gute Gründe, übermäßigen Wasserverbrauch ökonomisch zu begrenzen. Auch in der SPD gibt es Überlegungen dazu. Sie wollen allerdings den Durchschnittsverbrauch jeder Person unbelastet lassen, aber das was darüber hinaus geht, mit einer Abgabe belegen. Im Ballungsraum kommt hinzu, dass die eigenen Ressourcen besser genutzt werden, bevor Wasser aus anderen Regionen importiert wird.

In den Städten ist es zwingend notwendig, alles zu tun, um die Gesundheit der Menschen zu schützen. Dazu

gehört weniger Pflaster, mehr Grün und mehr schattenspendende Bäume oder öffentliche Trinkbrunnen aber auch mehr Wasserflächen. Aufgaben mit denen die Kommunen nicht allein gelassen werden dürfen. Ein weiteres



FOTO: CRISTOF MATTES

Feld, in dem das Land gefordert ist.

Alles in allem spricht vieles dafür, dass wir das vorhandene Wasser besser nützen müssen, um den durch die Klimakrise gestiegenen Ansprüchen zu genügen. Wenn wir das richtig machen, bleibt zusätzliches Wasser zum Beispiel aus dem hessischen Ried die Notreserve für weitere Dürrejahre und nicht der Dauerzustand.

### Gernot Grumbach, MdL

*Gernot Grumbach ist seit 2003 Hessischer Landtagsabgeordneter. Er ist umweltpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion. Gernot Grumbach war 18 Jahre lang Vorsitzender des SPD-Bezirks Hessen-Süd. Davor gehörte er bereits 16 Jahre dem Bezirksvorstand an, neun Jahre davon als Stellvertreter Vorsitzender.*

## AUSGETROCKNET!

Wie sich die Dürre auf den Brandschutz in den Kommunen aber auch auf die Kommunalfinanzen auswirkt.

Von Patrick Koch

**H**itze, Trockenheit, Wald- und Flächenbrände – die Folgen des menschengemachten Klimawandels werden immer schneller und immer deutlicher sichtbar und spürbar. Auch bei uns. Nicht nur für die Natur, sondern auch für die Kommunen und damit einhergehend auch für die Kommunalfinanzen.

Bedingt durch die Trockenheit erhöht sich die Waldbrandgefahr drastisch. Was wir früher nur aus dem Urlaub in mediterranen Gegenden kannten, wird immer mehr bei uns Realität: Schwarze Wolken über dem ausgetrockneten, auf die Klimaveränderungen noch nicht vorbereiteten Wald!

Im vergangenen Jahr gab es im Osten Darmstadt-Dieburgs einen größeren Waldbrand bei dem über Wochen hunderte Feuerwehrleute aus dem gesamten Kreisgebiet eingesetzt wurden. Ein solcher massiver Brand bedeutet nicht nur das Einsatzkräfte am eigentlichen Ort nicht zur Verfügung stehen, auch ein hoher Kostenaufwand für die kommunalen Haushalte ist bei derartigen Großeinsätzen die unvermeidbare Folge. Doch nicht nur das: Es wurde auch deutlich, dass die bisherige Einsatzkleidung, die die Einsatzkräfte vor den Gefahren des Feu-

ers schützt, für längere Lösch Tätigkeiten bei + 30°C und mehr (noch dazu in der Nähe der Hitzequelle Feuer) nicht praktikabel ist.

Die Folge sind zwangsläufig Investitionen in geeignete Schutzbekleidung für diejenigen, die in der ersten Linie des Feuers stehen, damit Mensch und Natur vor den Folgen und Gefahren der Flammen geschützt werden.

Weitere Investitionen in geeignete Einsatzgeräte werden folgen, vereinzelt wird in Bundesländern sogar die Beschaffung von Löschflugzeugen diskutiert.

Aber nicht nur beim Brandschutz wird deutlich wie negativ sich Dürre auf Kommunalhaushalte auswirkt:

- Die Wälder müssen umgebaut werden. Allein in bei uns Pfungstadt werden in den kommenden 5 Jahren mehr als 3 Mio. Euro investiert, damit die an das bisherige Klima gewöhnten Baumarten gegen solche mit größerer Hitze und Dürresistenz ausgetauscht werden können.
- Betriebshöfe landauf, landab sehen sich zunehmend in den Sommermonaten der notwendigen Bewässerung von Pflanzen in Park- und Grünanlagen ausgesetzt, damit Trocknungsschäden reduziert

oder vermieden werden.

- Für städtische Gebäude werden zunehmend Klimaanlage gefordert.

All das muss bezahlt und organisiert werden. Eine für die Kommunen teure und aufwändiger Folge des Klimawandels.



FOTO: PETER JÜLICH

### Patrick Koch

*Patrick Koch ist seit 2014 Bürgermeister von Pfungstadt Er ist qua Amtes verantwortlich für die Feuerwehr und hat selbst auch aktiven Dienst getan und sich zum Hauptfeuerwehrmann durchgedient. Er kennt sich also nicht nur theoretisch aus, sondern kennt auch die praktische Seite der Feuerwehrarbeit. Patrick ist Schatzmeister des SPD-Bezirks Hessen-Süd.*

## WIR GRATULIEREN

**Zu 60 Jahren SPD-Mitgliedschaft:**

**Günther Dick**

aus Linden

**Horst Halama**

aus Weiterstadt

**Zu 55 Jahren SPD-Mitgliedschaft:**

**Peter Berka**

aus Frankfurt

**Günter Bovermann**

aus Wiesbaden

**Dieter Emig**

aus Groß-Zimmern

**Ewald Emsermann**

aus Wiesbaden

**Uwe Hofmann**

aus Neuberg

**Otto Lutz Höritzsch**

aus Büding

**Manfred Hoyer**

aus Freiensteinau

**Werner Lübs**

aus Wiesbaden

**Oswald Menz**

aus Reiskirchen

**Gernot Oelmann**

aus Bensheim

**August Quint**

aus Wiesbaden

**Susanne Rauscher-Schade**

aus Schwalbach

**Jürgen Schroeter**

aus Gießen

**Eckhardt Simon**

aus Herborn

**Heinz-Lothar Todemann**

aus Wiesbaden

**Marianne Weber**

aus Laubach

**Wilhelm Zimmermann**

aus Frankfurt

Wir gratulieren zu den besonderen Jubiläen im Juni und Juli und danken für die langjährige Treue zur SPD!

### IMPRESSUM

Informationsorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands – Bezirk Hessen-Süd  
**Herausgeber:** Kaweh Mansoori  
**Redaktion:** Christiane Gregor  
 Fischerfeldstr. 7-11  
 60311 Frankfurt am Main  
 Tel. 069 299888-120



# HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Von Joachim Diesner

**I**m Vergleich zu anderen Ländern der Erde ist Deutschland ein wasserreiches Land. Mit durchschnittlich 700 Litern pro m<sup>2</sup> fällt in Deutschland fast überall genügend Niederschlag, um in der Landwirtschaft fast ausschließlich Regenwasser zu nutzen. Die Wasserentnahmen für die landwirtschaftliche Beregnung in Deutschland aus dem Netz belaufen sich auf etwa 0,2 % des gesamten Wasserdargebotes.

Derzeit werden in Deutschland 452.000 Hektar bewässert, das entspricht ca. 2,7 % der gesamten landwirt-



FOTO: BALIERNVERBAND

schaftlichen Nutzfläche.

Klimamodelle zeigen regional große Unterschiede der Wasserverfügbarkeit, lassen für Deutschland jedoch tendenziell trockenere und heißere Sommer sowie feuchtere, milde Winter erwarten. Für die Landwirtschaft kommt erschwerend hinzu, dass sich nicht nur die Niederschläge zeitlich anders verteilen, sondern im Sommer die Verdunstung zunimmt.

Trotz aller Szenarien über die Entwicklung der Ackerflächen in der Welt werden Europa und damit auch Deutschland eine „Gunstregion“ bleiben, d.h. wir werden weiterhin weltweit die höchsten Erträge je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche haben. Zudem wird Landwirtschaft rund um das Mittelmeer, den Gebieten, aus denen wir den Großteil unseres Obstes und Gemüses beziehen, vom Klimawandel besonders betroffen sein.

Wie können Landwirtschaft und Agrarpolitik in Deutschland und der EU hier reagieren?

Neben Anpassungen in der Fruchtfol-

ge hat die Pflanzenforschung Werkzeuge zur Hand, um Pflanzen Trockenheits- oder Schädlingstoleranz zu verleihen – ohne artfremde Gene aber mittels Genschere. Wissenschaftler:innen in der Europäischen Union dürfen diese Methode demnächst anwenden, die EU wird die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen in die Wege leiten und verspricht sich von dem Schritt, dass Pflanzenzüchter:innen Sorten entwickeln, die widerstandsfähiger gegenüber dem Klimawandel, Schädlingen und Krankheiten sein könnten, weniger Pflanzenschutzmittel benötigen und höhere Erträge erzielen.

Die Landwirtschaft weltweit wird in den nächsten Jahrzehnten vor der großen Herausforderung stehen, auf immer weniger Ackerfläche immer mehr Menschen zu versorgen. Vor diesem Hintergrund muss kritisch hinterfragt werden, ob Extensivierungs- und Flächenstilllegungs-Strategien EU-weit auf guten Böden unserer internationalen Verantwortung gerecht werden.



FOTO: PRIVAT

**Joachim Diesner**

*Joachim Diesner war 37 Jahre auf verschiedenen Ebenen der Hessischen Agrarverwaltung tätig, bis 2022 als Referent in der Landwirtschaftsabteilung des Hessischen Umweltministeriums. Vor acht Jahren war er Mitinitiator des „Arbeitskreises Landwirtschaft und ländlicher Raum der SPD Hessen-Süd“. Derzeit ist er Geschäftsführer des Landesverbandes Hessen für landwirtschaftliche Fortbildung.*

# BEI DER SICHERUNG DER WASSERVERSORGUNG SIND ALLE PLANUNGSEBENEN GEFRAGT

Von Kai Gerfelder

**A**usbleibende Niederschläge und daraus resultierend sinkende Grundwasserpegel stellen auch die Regionalplanung vor große Herausforderungen. Angesichts der rasch wachsenden Bevölkerung in den Zentren korreliert die Verknappung der elementaren Ressource Wasser mit gleichzeitig steigenden Verbräuchen. Bereits jetzt sind in Teilen des Rhein-Main-Gebietes die erteilten Wasserrechte von den Versorgern weitestgehend ausgeschöpft. Es obliegt zwar den einzelnen Kommunen eine ausreichende Wasserversorgung der Bevölkerung und des ansässigen Gewerbes zu gewährleisten, im Verdichtungsraum wird die Verfügbarkeit von Wasser aber zum begrenzenden Faktor für die ganze Region.

Wenn der Ballungsraum weiter seine Aufgaben als Standort einer prosperierenden Wirtschaft und attraktiven Wohnraumes - Stichwort „Wohnungsbaupolitische Ziele“ - wahrnehmen soll, ist es unerlässlich, auch auf anderen Ebenen unterstützend einzugreifen.

Der viel zitierte „sparsame Umgang mit Trinkwasser“, die damit verbundene Reduzierung von Verbräuchen sowie die Substitution durch Betriebs- und Niederschlagswasser, klingt schon fast wie eine Binsenweisheit. Viele Kommunen arbeiten schon mit kommunalem Wassermanagement, flankiert durch die entsprechenden Gefahrenabwehrverordnungen. Besonders relevant ist der verbindliche und ressourcenschonende Umgang mit dem Schutzgut Wasser auf allen Planungsebenen. Es bedarf aber dringend zusätzlicher Maßnahmen: Die Sanierung der Leitungsnetze, der Ausbau regionaler Verbundsysteme und damit einhergehend die Ergänzung von entlastenden Wassergewinnungssystemen in verbrauchsärmeren Teilregionen gehören genauso dazu, wie die Verstärkung künstlicher Grundwasseranreicherung, etwa durch Flusswasseraufbereitung. Hier ist die Landesentwicklungsplanung gefragt, einen entsprechenden Handlungsrahmen vorzugeben und entsprechende Mit-

tel für Infrastrukturmaßnahmen zur Verfügung zu stellen. Die Kommunen und ihre Wasserversorger dürfen nicht allein gelassen werden, den viel zitierten „wirtschaftlichen Motor Hessens“ in ausreichendem Maße mit Wasser zu versorgen.



FOTO: PRIVAT

**Kai Gerfelder**

*Kai Gerfelder ist Sprecher der SPD-Gruppe im Regionalverband FrankfurtRheinMain und Vorsitzender des Ausschusses für Grundsatzfragen nachhaltiger Regionalplanung der Regionalversammlung Südhessen.*

## WIR GRATULIEREN

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im Juni und Juli:

**Herta Herrmann**  
aus Frankfurt  
zum 102. Geburtstag,  
**Friedrich Schmidt**  
aus Heidenrod  
zum 100. Geburtstag,  
**Heinrich Beckmann**  
aus Dieburg  
zum 99. Geburtstag,  
**Lothar Müller-Laessig**  
aus Bensheim  
zum 98. Geburtstag,  
**Ilse Levermann**  
aus Friedrichsdorf  
zum 98. Geburtstag,  
**Siegfried Halfpapp**  
aus Idstein  
zum 98. Geburtstag,  
**Lilli Held**  
aus Erlensee  
zum 98. Geburtstag,  
**Ingeborg Schnellbacher**  
aus Frankfurt  
zum 97. Geburtstag,  
**Ruth Joosten**  
aus Geisenheim  
zum 97. Geburtstag,  
**Lisa Hähmel**  
aus Gedern  
zum 96. Geburtstag,  
**Klaus Jahn**  
aus Karben  
zum 96. Geburtstag,  
**Georg Schlitt**  
aus Hadamar  
zum 96. Geburtstag,  
**Walter Gerhard**  
aus Runkel  
zum 96. Geburtstag,  
**Friedrich Lorey**  
aus Gelnhausen  
zum 96. Geburtstag,  
**Rosalie Stiller**  
aus Weiterstadt  
zum 96. Geburtstag.

Jeweils zum 95. Geburtstag:

**Alfred Fäth**  
**Hans-Joachim Hahn**  
**Werner Jung**  
**Johann Franz Jungels**  
**Günter Knoth**  
**Berthold Matzke**  
**Willi Möbus**  
**Otto Müller**  
**Horst Reimer**

## DER BEZIRK INFORMIERT

### 50 Jahre ASF

Am 24.06.2023 gab es im Anschluss an die Bezirkskonferenz der ASF etwas zu feiern: Bei Pizza und Getränken wurde auf 50 Jahre ASF angestoßen. 50 Jahre, ein halbes Jahrhundert oder 600 Monate unermüdliche Arbeit für Frauen. Aus den Unterbezirken wurde dazu Anschauungsmaterial aus den vergangenen Jahren mitgebracht. Eine beeindruckende Zeitreise, die demütig macht, aber auch motiviert: Es gibt viel zu tun, die nächsten 50 Jahre werden sicher nicht langweilig.



FOTO: SPD-BEZIRK HESSEN-SÜD

### Ordentlicher Bezirksparteitag

Der diesjährige Parteitag des SPD-Bezirks Hessen-Süd findet statt

**am 2. September 2023,  
ab 9:00 Uhr in Offenbach.**

Wer als Gast teilnehmen möchte, ist nach Voranmeldung herzlich willkommen: Das Anmeldeformular sowie weitere Informationen zum Parteitag findest Du auf unserer Website.

[www.spdhessensued.de/  
termin/ordentlicher-bezirksparteitag-3/](http://www.spdhessensued.de/termin/ordentlicher-bezirksparteitag-3/)

oder telefonisch unter  
069 299 888 120.

### AG 60plus: Besuch der Ausstellung „Auf die Barrikaden“

Die AG 60 plus Hessen-Süd nutzte gleich zwei Nachmittage im Mai, um die Ausstellung „Auf die Barrikaden“ im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt zu besuchen. Alle Besucher\*innen fanden sich in einer beeindruckenden Zusammenstellung der Ereignisse rund um den Septemberaufstand 1848 wieder. Die Bemühungen um Reformen und Demokratie aus dieser unstillen Zeit zeigen, wie wichtig der politische Dialog ist und welche Pioniersarbeit die damaligen Politiker leisteten.



FOTO: SPD-BEZIRK HESSEN-SÜD